

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Nur Erziehungskunde.

Der Arzt und das Seelenleben der Kinder.

Welche Sorgfalt wird der körperlichen Entwicklung der Kinder zugewandt; mit welcher Aengstlichkeit werden Wind und Wetter beobachtet und die ärztlichen Rathgeber in Anspruch genommen; mit welcher Aufmerksamkeit wird die „Erziehung“ geleitet und überwacht — und doch ist es bis nun den Allerwenigsten in den Sinn gekommen, einzelne auffallende Seelenausprägungen im Leben des Kindes, unbegreifliche und hartnäckig wiederkehrende Abirrungen von sogenannten „Normalen“ zu beachten, zu würdigen und sich am besten dort Rath zu holen, wo solcher allein gegeben werden kann — bei Ärzten.

Leichte psychische Abnormitäten im Kindesleben, kleine, aber immerhin wahrzunehmende und auch wahrgenommene Excentricitäten werden gewöhnlich der Ruthe oder der um nichts bessern endlosen Nachsicht der Eltern und Erzieher empfohlen. Das Wesen solcher kleiner Tücken, Bosheiten, Querköpfigkeiten und Schwerfälligkeiten, wie sie bei Kindern gar nicht selten sind und vor denen Eltern und Erziehern nicht selten im Geheimen bangt, die ganze Tragweite solcher scheinbar unbedeutender Erscheinungen wird in den seltensten Fällen beachtet, geschweige denn erkannt. „Ausstoben“ oder „ruhen lassen“ sind die stereotypen Verordnungen in solchen Fällen.

Man mißverstehe uns nicht. Es ist durchaus nicht gesagt, daß jede kindliche Unart ärztlich behandelt zu werden verdient, oder daß alle Schrecken und Grillen des Kindes ein Unglück für die Zukunft bedeuten. Vieles hat in der

That keine Bedeutung, manches Schlimme heilt wirklich die Zeit. Das ist bei allen leichtern Erkrankungen ebenso. Aber nicht immer läuft es so glatt ab und man steht später oft genug entsetzt vor der hereingebrochenen Katastrophe, man faßt das Schreckliche nicht, weil man dessen Genesnis nicht kennt oder auch nicht kennen will, um nicht an die eigene Schuld glauben zu müssen. Oder glaubt man wirklich, daß jene schweren Störungen des Geistes, die später den Frieden ganzer Familien stören, die das gräßlichste Elend derselben herbeiführen, daß diese einen sonst robusten und kräftigen Geist von heute auf morgen befallen und vernichten können?

Wenn auch nicht gelugnet werden kann, daß einzelne, besonders heftig einwirkende Lebensereignisse hier und da selbst ein vorher gesundes Gehirn in seiner normalen Thätigkeit zu stören im Stande sind, so ist das doch nur für seltenere Fälle zuzugeben. In der überwiegenden Mehrzahl ist es ein schwach angelegter oder systematisch geschwächter (noch öfter beides zusammen) Organismus, der dem ersten heftigsten Schlage erliegt. Was für alle Krankheiten gilt, behält für die des Geistes in erhöhtem Maße seine Gültigkeit. Der Kampf ums Dasein mag heute heftiger und gefährvoller sein, aber die Faktoren der natürlichen Zuchtwahl stehen fest. Und wer über seine Kräfte Lasten aufladet, wer in den Kampf geht, ohne die Chancen vorher annähernd bemessen zu haben — der zeigt sich deshalb schon disponirt zu leichtem Verfall, der bewegt sich auf dem schlüpfrigen Grenzgebiete zwischen Gesund und Krank.

Oft genug bietet das vergangene Leben des Patienten dem Fachmanne überraschende Einsicht in die Entwicklung der vorliegenden Erkrankung. In seltenen Fällen mag es dem

Arzte wohl auch gelingen, den Keim der traurigen Gegenwart in nicht gewürdigten und leichtsinnig übersehenen Detailzügen des Kindes zu finden; daß die wahren Ursachen und Anfänge aber in den meisten Fällen in weiter Vergangenheit zu suchen seien, dafür spricht die Erfahrung und die Thatsache, daß die Ursache keineswegs immer in unmittelbarer Nähe der Wirkung liegt.

Man beachte kleine Veränderungen, Abweichungen im Wesen des Kindes und denke nicht, daß nur jene Formen der Störungen des Geistes der ärztlichen Pflege und Behandlung zugänglich sind, mit denen man gewöhnlich die mittelalterlich-romantischen Zwangsmittel in Gedanken verknüpft. Denn vielleicht sind es eben diese schon weniger. Man merke auf die kleinen, aber immerhin schon ins Auge stechenden Abweichungen, auf Unerklärlichkeiten im Benehmen, auf die häufige Wiederkehr derselben, auf merkwürdige „Kapricen“ im Leben des Kindes — kurz auf Vieles, was man kaum benennen kann, aber auch nicht zu benennen braucht, weil es Eltern und Erziehern ohnehin oft bis zur Verzweiflung auffällt, was aber ebenso oft der „wohlthätigen Wirkung der Zeit“ überlassen wird. Man trachte, das Uebel im Keime zu ersticken, suche Hilfe und beginne mit der nothwendigen Behandlung, so lange mit Geringem noch Großes geleistet werden kann; man schäme Dinge nicht gering, deren Ausgänge schwer abzusehen sind, die aber oft genug zu den trostlosesten gehören.

Es ist ein sehr precärer Trost, den Eltern sich verschaffen, indem sie auf die Ähnlichkeit abnormer Erscheinungen zwischen sich und ihren Kindern hinweisen. Es ist in diesem Falle das furchtbarste Gesetz, auf das sie aufmerksam

Feuilleton.

Der Kranz am Marterl.

Von P. Schmid.

(Schluß.)

„Heilige Mutter . . .“ stammelte Sabine schwankend . . . „Ist es denn möglich . . . so weit soll's kommen mit mir! . . . Und wenn ich Ja sagen thät . . .“ setzte sie stockend hinzu.

„Dann will ich schweigen und Dir helfen — ich geb' Dir mein heiliges Ehrenwort darauf! in einer halben Stunde soll er über alle Berge sein . . . Besinn' Dich nit lange mehr — da sind die Bauern schon . . . Sag' Ja, — sie müssen's Alle hören, damit Du nicht mehr zurück kannst . . .“

Die Bauern kamen näher. Es galt eine neue Berathung, ob nicht es geeignet sei, eine Streife gegen den Feind vorzuschicken, um zu erfahren, ob er wirklich im Anzuge sei; das zwecklose Wachstehen am Berghau und die Verjämmerung dringender Arbeit war den Leuten verleidet. Der alte Better kam vom Dorfe her mit der Nachricht, das französische Piket sei schon im Anmarsch, den Walchensee entlang —

das entschied, denn die Verstärkung und die Ablösung war damit nahe.

„Ich hab' auch eine Neuigkeit, Ihr Leute“, rief jetzt Lipp, indem er das schweigende, nicht widerstrebende Mädchen an sich zog. „ . . . ich lab' Euch zum Stuhlfeß ein — da steht meine Hochzeiterin!“

„Ist's wahr?“ rief der alte Better freudig und trat zu Sabine, indeß auch unter den Bauern sich eine allgemeine Bewegung der Theilnahme kund gab. „Ist's wirklich wahr? Nun schau, das ist ein gescheidter Gedanke, daß Du die Jausen und die Fagen aufgegeben hast vom Ledigbleiben! Aber wie ist denn das nur so 'kommen in der Geschwindigkeit?“

„Wie wird's gegangen sein!“ rief Lipp, dem daran lag, das todesbleich in seinen Armen behebende Mädchen nicht zum Worte kommen lassen. „Wie so was halt allemal geht! Die Madel zieren sich Alle am Anfang — jetzt ist sie doch eigens herunter von der Alm, um mir zu sagen, daß sie nit leben kann ohne mich . . .“

Ein Schuß krachte vom Berghau herüber und wildes Geschrei begleitete ihn. „Sie kommen!“ hieß es. „Sie sind da! Die Tiroler kommen!“ Auch von der Straße hörte man Büchsenknall und das wirre Geschrei einer anrückenden Menge. Mit wildem Saufen stürmten

die Bauern auf den Berghau, nur Lipp sah ihnen, ruhig stehen bleibend nach.

„Was wartest Du?“ rief ihm Sabine zu. „Geht Du nit mit den Andern in's Gefecht?“

„Gilt mir nit“, erwiderte er. „Die Andern werden mit den Tirolern wohl auch ohne mich fertig . . . ich geh' mit Dir zurück in's Dorf . . .“

„Mit mir? Ich will nit in's Dorf — hier ist mein Geschäft!“

„Nichts da!“ rief Lipp und faßte sie am Arm. „Nichts hast Du hier zu schaffen — Du gehst mit mir — und das auf der Stelle!“

„Ich geh' nit“, rief Sabine, indem sie sich loszumachen suchte . . . „nit eher, bis ich ihn befreit habe! Jetzt in dem Getümmel ist der beste Augenblick dazu! . . . Lipp, laß mich los!“ schrie sie auf, als er nicht abließ, sie fortzuziehen und sie sogar um die Mitte faßte. „ . . . Bedenk, was Du mir versprochen hast!“

„Wer weiß was davon?“ rief er mit höhnischem Lachen. „Wer will mich zwingen, daß ich's halt? Du bist jetzt doch mein vor allen Leuten, Du kannst nicht mehr zurück ohne Schand' und Spott . . .“

„Ich kann's und ich will's . . .“ rief die verzweifelte, doch umsonst Widerstrebende. Er aber zerrte sie fort. „Das wollen wir doch

werden — das Gesetz der Vererbung, das mit der unerbittlichsten Konsequenz den mit den kleinsten Anfängen beginnenden Krankheitsproceß von Glied auf Glied, aber lawinengleich anschwellend, überträgt und nur mit dem gänzlichen Erlöschen des Geschlechtes zum Stillstande kommt. Das moderne Spielzeug der Mütter — die „Nervosität“, die bequeme Entschuldigung der Väter — die „Aufgeregtheit“, die sich im Kinde als Jähzorn, trotziges Starrköpfigkeit, frühreife, aber raschlebige und gern bewunderte „Genialität“ oder unbefiegbare Denkschwäche manifestiren — sie wachsen und werden groß, begünstigt, ja geradezu genährt von der unvernünftigen Eitelkeit, der schlecht angebrachten Nachsicht falsch verstandener Elternliebe. Vor Allem aber werden jene „Unarten“ gefördert, weil nicht hintangehalten, durch eine unerklärliche, allen Verständnisses bare falsche Scham, die es nicht über sich bringt, den Arzt auch bei leichten psychischen Abnormitäten zu Rathe zu ziehen, wie dies bei allen psychischen, noch so unbedeutenden Veränderungen in der Regel geschieht.

Wenn irgendwo, so kann hier vernünftiger ärztlicher Rath und konsequente Behandlung in heilsamster Weise wirken und großes Unheil verhüten. Wohlverstandene und richtig angewandte Diätetik kann hier vielleicht mit geringen Mitteln Erfolge erzielen, die bei fortgeschrittenem Prozesse kaum mehr zu erreichen sind. Arzt und Erzieher können hier einander helfen und ergänzen und vereint schön und segensreich wirken.

Zur Geschichte des Tages.

Die gesammte Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses hat dem Ministerium in unverblümtester Weise erklärt, daß die Grundsätze der gemeinsamen Bank unannehmbar seien. Dieser Beschluß ist stimmeneinhellig und nach so reiflicher Erwägung gefaßt worden, daß ein Schwanken oder gar Zurückweichen unmöglich wäre, falls die Regierung diese Vorlage dennoch einbrächte.

Seit Bismarck im geselligen Kreise der Reichstags-Mitglieder sich über die Orientpolitik ausgesprochen, haben die Diplomaten ein neues Lösungswort gefunden: der Krieg zwischen Rußland und der Türkei, welcher unvermeidlich scheint, soll „lokalisiert“ werden — auf diese Staaten allein beschränkt bleiben.

Die streitbaren Wiriditen haben zu Gunsten der Montenegriner die Waffen er-

griffen. Der Pforte erwächst dadurch nicht bloß ein Feind, welcher sie hindert, ihre Truppen in Albanien zur Verstärkung des Donauheeres zu verwenden: es wird auch die Siegeshoffnung der Montenegriner im Fall der Kriegsförderung noch größer, als sie bisher gewesen.

Vermischte Nachrichten.

(Erfindung. Zur Hebung versunkener Schiffe.) Der Engländer Dillon hat ein Mittel gefunden, um versunkene Schiffe viel leichter und rascher als bisher zu heben und zum nächsten Hafen zu schaffen. Er überdeckt nämlich das versunkene Schiff dicht mit Segelleinwand, welche er stark an demselben befestigt, dann treibt er mit Luftpumpen das Wasser hinaus, und das Schiff fängt bald an zu steigen wie eine Taucherglocke und läßt sich so leicht zum Hafen bugfieren. Die Versuche, welche er an Modellen und kleinen Booten bisher angestellt hat, sind glänzend gelungen. Dillon hat nun um die Erlaubniß gebeten, den „Vanguard“, den Manche schon mit Torpedos sprengen wollten, um das Material zu verwerten, sowie acht Dampfschiffe, die an verschiedenen Stellen in der Nähe der englischen Küste in den Meereswogen begraben liegen, nach seiner neuen Methode heben zu dürfen.

(Äußere Politik. Enthüllung.) Der Pariser „Temps“ macht anläßlich der letzten Rede des Prinzen Napoleon folgende Enthüllung: „Die Wahrheit ist, daß unter dem 10. Mai 1870 der Entwurf eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich aufgesetzt und den beteiligten Mächten zur Annahme unterbreitet worden war. Der Vertrag sicherte jeder der drei Mächte ihren Territorialbesitz und untersagte ihr jede einseitige Aktion. Ein Artikel erklärte, daß die Neutralität der Schweiz geschont werden solle; falls aber die Schweiz sich auf die feindliche Seite stellte, sollte Italien berechtigt sein, seine Grenze am Tessin zu berichtigen. Italien stellte für diese Allianz die Bedingung, daß Frankreich binnen drei Monaten seine Truppen abziehe und Viktor Emanuel in Rom frei schalten ließe. Auf diese Klausel wollte der Kaiser schlechterdings nicht eingehen und so kam es, daß der Vertrag nicht unterzeichnet wurde. Später, beim Ausbruch des Kriegs, wollte der Kaiser den Entwurf wieder aufnehmen, die Allianz anknüpfen und bewilligen, was er verweigert hatte; aber es war zu spät: Italien und Oesterreich glaubten einen ersten Erfolg

abwarten zu sollen, ehe sie sich erklärten. Man bemerkte das Datum des Vertragsentwurfes: den 10. Mai, also zwei Tage nach der Volksabstimmung! Soll man daraus schließen, daß Napoleon der Dritte schon damals Eroberungspläne hegte und nach dem Ausdruck eines der Staatsmänner, welche ihn zu jener Zeit umgaben, zweierlei zur Wiederherstellung des Glanzes des Kaiserreichs für unerlässlich hielt: die Volksabstimmung und den Krieg? Ohne Zweifel, nur waren seine Pläne bei seiner schwankenden Natur nicht so wohl Entschlüsse als Velleitäten. Die bloße Thatsache, daß der Vertrag an dem Eigensinne des Kaisers in der römischen Frage scheiterte, beweist, daß er im Mai keine bestimmteren Projekte hatte, als später im Juli und daß er sich von den Ereignissen überflügeln ließ.“

(Postwesen in Oesterreich.) Während vor zehn Jahren nur 28,400.000 Zeitungsexemplare und 3,870.000 Kreuzband-Sendungen befördert wurden, hatten die Postämter im verfloßenen Jahre 58,850.000 der ersteren und 19,790.000 der letzteren zu expediren. Die Gesamtzahl der beförderten Briefe stieg im Laufe der Jahre 1866 bis 1873 (Weltausstellung) von 86 Millionen bis über 227 Millionen, von welcher Höhe sie allerdings in den letzten zwei Jahren auf 201 Mill. (174-85 Mill. Privat, 26-25 Mill. amtlich) fiel.

(Studentenpolitik.) Die polnischen Studenten in Lemberg richten an ihre Kommilitonen zu Agram nachstehende Adresse: Die Lemberger Universitäts-Jugend den akademischen Bürgern in Agram brüderlichen Gruß! Als Angehörige eines Volkes, welches einer besseren Zukunft entgegensteht, wenden wir uns an euch, die ihr gleichfalls auf die Zukunft hofft, um euch unsere Meinung kundzugeben. Wir stimmen dem großen kroatischen Patrioten (Strossmayer), welcher die Freiheit der Südslaven heiß herbeisehnt, von ganzem Herzen bei. Doch erwartet er die Freiheit von dort, woher sie niemals kam, noch kommen kann und kommen wird, weil das Czarenthum die absolute Negation aller Freiheit in sich schließt. Seine Macht erreichte es dadurch, indem es Ströme slavischen Blutes vergoß und mit Senkerschand die Republiken von Pskow und Nowgorod darin erstickte. Seit der Vernichtung Polens ist das Czarenthum unaufhörlich bemüht, die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der slavischen Völker zu zerstören, dieselben zu fesseln und hiedurch eine weltgebietende Macht zu werden. Auf Grund dessen, daß unsere Nation die moskowitzische Politik,

sehn, Du Wildfang, Du unbändiger . . .“ schrie er, „ich will Dich schon zahm machen . . .“

Da krachten die Bretter der Rohlhütten: thüre zertrümmert zu Boden, und auf der Schwelle stand der Bomper-Hans — einen Prügel in dem hochgehobenen Arm, sprang er den Weiden mit einem Sage nach und ließ ihn auf den Kopf des Burschen niedersausen, daß dieser lautlos und plump zusammenstürzte.

Sabine stand verwirrt, als faßte sie nicht, was geschehen.

„Ich bin frei“, rief ihr Hans zu. „frei, Madel — und ich bin's durch Dich! Ich sag' Dir Bergelt's-Gott und Behüt'-Gott zu gleicher Zeit! . . . O, Madel“, fuhr er nähereitend mit herzlichem Tone fort . . . „vielleicht wär's besser gewesen, wenn ich Dich niemals gesehen hätt' — aber ich kann's nit wünschen, ich hab' Dich ja so gern — so gern wie ich noch Niemand gehabt hab', so lang ich leb' . . . und ich muß Dir's sagen, gerad jetzt, in dem Augenblick, wo wir auseinandergehn auf Nimmerwiedersehn . . .“

Das Mädchen fand hochaufathmend noch immer kein Wort der Erwiderung, aber sie widersprechte nicht, als er sie in seine Arme zog und fest an sich preßte.

Ihre Lippen vereinigten sich wie willenlos zum langen innigen Kusse.

Jetzt ließ er sie los, raffte Bipp's Gewehr vom Boden auf und entsprang gegen den Wald.

„Mit dort hinaus!“ rief Sabine ihm angstvoll nach. „Dort ist die Straße . . . rechts in das Dickicht . . .“

„B'üt Dich Gott tausendmal!“ rief er zurück. „Dort sind meine Landsleut' . . . dort ist mein Plaz!“

Er verschwand. Sabine sank an einem Baumstamme nieder, hinter dem Bipp noch immer ohne Lebenszeichen lag. Wie aus weiter Entfernung, mit einer Ohnmacht ringend, vernahm sie das Geschrei der Streitenden und das Krachen der Gewehre, denn drüben am Verhau war ein wüthender Kampf entbrannt. Ein Gebet auf den Lippen, kniete sie zusammen — ein Gebet, das mehr dem Feinde galt, als den Landsleuten und dem einst so heißgeliebten Todten.

Als sie zu sich kam, war das Kampfgelümmel verstummt: als ob, wie sonst, nur die heimischen Bewohner des Waldes in sorgloser Lust unter ihnen gespielt hätten, so friedlich und grün hoben die Tannen über ihr die Wipfel in das Himmelsblau — um sie herum blühten Blumen und duftete das Moos, als habe es frischen Thau und nicht eben Blut getrunken.

Das Gefecht hatte sich rasch entschieden: die zuerst wüthend anstürmenden Tiroler mußten sich zurückziehen, als die erwartete Abtheilung französischer Soldaten eintraf, welche zu beiden Seiten des Verhau's mit gefälltem Bajonnet vordrangen und sie im Rücken zu fassen suchten. Die Bauern waren mit einigen Verwundungen davongekommen — die Tiroler hatten nur einen Todten zurückgelassen. Es war der Bomper-Hans.

Muthig hatte er sich zwischen die Streitenden geworfen, und in dem Bestreben, Frieden zu stiften, war ihm eine Kugel mitten durch's Herz gegangen.

Der Körper blieb unbeachtet im Grase des Waldbrandes liegen, bis Abends Leute kamen und ihn nach Walchensee hinuntertrugen, um ihn neben dem kleinen Kirchlein hart an der Kirchhofwand zu verscharren.

Lang kniete Sabine stumm und thränenlos neben dem Todten. Seitwärts am Walde saß der alte Vetter, ohne sie zu stören, zu fragen oder anzureden: in dem warmen Herzen des Greises dämmerte die Ahnung dessen, was in ihr vorging. Abends trat er hinzu und forderte sie mit liebevollen Worten auf, ihm in das Dorf zu folgen.

Sie folgte schweigend.

Am Eingange der Schlucht hielt sie an.

welche noch heute dieselbe geblieben, wie sie unter Jwan dem Grausamen war, seit hundert Jahren verfolgt und zur Genüge erklärt hat, rufen wir euch zu: Verloren ist die Freiheit desjenigen Volkes, welches diese Macht um Hilfe anruft, und nur die bitterste Enttäuschung harret seiner. Darum ist es uns schmerzlich, zu sehen, wie der Moskowiter das slavische Volk, welches nur für seine Freiheit kämpft, zu umgarnen sucht, denn es wird hiedurch zu Gunsten des Panmoskowitzismus in seiner natürlichen freiheitlichen Entwicklung aufgehalten. Empfanget schließlich unseren brüderlichen Händedruck!

Marburger Berichte.

(Ausgleich mit Ungarn. Petition s-recht der Gemeinden.) Die Gemeindevertretung von Gonobitz hatte bekanntlich Mitte August l. J. beschlossen, eine Petition an den Reichsrath zu richten, in welcher um die Ablehnung des Ausgleichs angefleht wird. Von der Bezirkshauptmannschaft wurde dieser Beschluß sistirt. Auf den Rekurs der Gemeindevertretung erklärte die Statthalterei, daß die Bezirkshauptmannschaft sich im vollen Recht befinde und daß diese Petitionen nicht in die Kompetenz der Gemeinden gehören.

(Gewerbe.) Im November wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Viehhandel, St. Martin bei Wurmberg, Joseph Barometler — Schuhmacherei, Pobersch, Karl Neubauer — Krämerei, Krantschfeld, Maria Gregorc — Obsthandel, Brunnendorf, Amalia Doppler — Schmiede, Samarko, Anton Tschitschek. Gasthäuser wurden eröffnet in: Heudorf, Johann Tschek — Maria Rast, Michael Sernez — Unter-Gasterei, Johann Wochel — Schilttern, Ferdinand Pettschofnik.

(Schadenfeuer.) Die Gastwirthin Maria Roschar zu Altstraß, Gerichtsbezirk Lutzenberg, hat durch den Brand ihrer Tenne und Stallung einen Schaden von 1000 fl. erlitten und ist nicht versichert.

(Erhängt.) Im Walde bei Gonobitz wurde neulich der Leichnam eines Mannes aufgefunden, welcher durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Todte war Karl Nitsch, vor Jahren ein reicher Hausbesitzer, der aber durch Leichtsin und Miswirthschaft zum Bettler geworden. Seine Witwe und fünf unverförgte Kinder leben in tiefster Noth.

(Selbstmord.) Der Grundbesitzer Franz Jurtschan in Lastnitsch bei Rann, welcher schon

„Ich hab' noch ein kleines Geschäft, Better“, sagte sie, „wart' auf mich, nur einen Augenblick...“ Sie ging tief in das Gestein, suchte den verschleuderten Tannenzweig und hängte ihn über das Gemälde. —

Bipp kam wieder auf, aber er mied die Gegend am Walchensee und ist im fernen Ungarn verschollen.

Dreißig Jahre haben dort die Erinnerung an diese Ereignisse vollständig ausgelöscht. — Sabine blieb bei dem Alten, bis er starb, dann bei seinem Sohne und dessen Kindern, ein stiller, nützlicher, von Allen geliebter Hausgenosse; kaum den Lebenden angehörig, mit Gedanken und Wunsch den Todten zugeeignet, für deren Heil sie betete ohne Unterlaß.

Als die Greisin zu ihnen versammelt wurde, prangte auf ihrem Sarge das Ehrenkränzlein der Jungfräulichkeit. — Auf ihre Bitte ward er ihr nicht mit in die Grube gegeben, sondern von freundlicher Hand über dem Täfelchen aufgehangen.

Es ist lange verdorrt und zerstäubt — auch das Marterl ist verwittert und unkenntlich geworden — nur unter den Vorkorallen hat sich der fromme Spruch erhalten und mahnt den Vorübergehenden, wie flüchtig die Stunde ist.

seit mehreren Wochen geisteskrank gewesen, hat sich in seinem Hofbrunnen ertränkt.

(Theater.) Indem wir nochmals auf das heute stattfindende Benefize des Regisseurs Herrn Löcs aufmerksam machen, betonen wir, daß uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wurde, daß der geehrte Gast, Herr Oscar Krüger, schon Donnerstag wieder am Landestheater in Graz wirken muß, weshalb eine Wiederholung des Gastspiels und Stückes unmöglich ist. — Auch verdient der allseitig beliebte Benefiziant durch seine unermüdbare Thätigkeit an unserer Bühne gewiß ein volles Haus und freuen wir uns, konstatiren zu können, daß die außergewöhnlich lebhaften Biletten-Nachfrage schon an den Vortagen ein ausverkauftes Haus mit Sicherheit erwarten läßt. — Nicht unwillkommen dürfte allen Theaterfreunden die Nachricht sein, daß Donnerstag den 7. d. M. Frau Suppan-Blick, eine der vorzüglichsten Operettensängerinnen, auf hiesiger Bühne ein kurzes Gastspiel mit der „schönen Helena“ eröffnen wird. Der ausgezeichnete Ruf, der Frau Suppan-Blick als Sängerin und Darstellerin vorangeht, stellt dem hiesigen Publikum mit diesem Gastspiel einige genußreiche Abende in Aussicht. Der „Klagenfurter Zeitung“ entnehmen wir Folgendes über das Gastspiel im dortigen Theater: „Im Theater hörten wir Samstag die Operette Suppé's „Die schöne Galathee“ und G. Jayk's „Mannschaft an Bord“. Frau Suppan-Blick ist eine ganz vollendete Galathee; das Erwachen der Galathee, Arie und Duett ist uns selten so bedeutend und vollendet vorgeführt worden und wird sich unser Publikum die se Galathee noch oftmals gerne anhören. Ebenso ausgezeichnet war Fr. Suppan-Blick in „Mannschaft an Bord“ und gebührt ihr unbedingt die Palme des Abends. Ihre Stimme ist von angenehmem Klange und hiedurch äußerst sympathisch, dazu ist ihr Spiel lebendig, liebenswürdig, ohne ins Uebertreiben zu gehen — mit einem Wort Frau Suppan-Blick hat stets gewonnenes Spiel...“

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

Theater.

(—g.) Samstag den 2. Dez. „O diese Männer! Lustspiel von J. Rosen. Das Theater war an diesem Abend ausverkauft und gewährte einen seltenen, doch sehr erfreulichen Anblick. Es war ein Beweis der Gunst, deren sich der Benefiziant von Seite des Publikums zu erfreuen hat, es war aber weiter auch ein Beweis der Anerkennung, die man den Rosen'schen Produkten zollen muß, ohne ungerecht zu werden. In dieser Novität wußte der Dichter den Stoff so geschickt anzureihen, die einzelnen Thatfachen so köstlich auszuschnüden, daß schließlich der Erfolg ein paderer sein mußte. Es werden uns Gestalten vorgeführt, die in unzähligen Exemplaren unter der Menschheit wandeln, es wird uns eine Geschichte erzählt, die immer wieder vorkommt, die uns aber in dieser Kombination gefällt und doch werden wir uns hüten in der Wirklichkeit ein „Morland“ zu sein oder die Bekanntschaft einer Geheimrätthin „Schraube“ zu machen. Die Männer, diese vielgenannten Herren der Schöpfung verursachen den um ihre Heiratsfähigen Töchter besorgten Müttern viel Kummer und Herzeleid, weil sie nicht heirathen wollen. Die Freundschaft aus cynischem Egoismus geformt, welche eine Witwe mit drei Töchter zu einer Frau mit zwei Töchter befigt, erkaltet — verwandelt sich in das Gegentheil, da es der Letzteren eher gelang ihre Kinder unter die Haube zu bringen, als der Ersteren. Herr Lemaitre (Morland) war ein gediegener Pantoffelheld und hielt sich durchweg recht brav. Fr. Meiser (Olga) verdarb nichts. Fr. Gaffner (Franziska) zeigte uns an diesem Abend eine kleine Schattenfeste in ihrem Spiele; auf die wir sie gleich aufmerksam machen wollen;

ihrer Naivität fehlt das natürliche Gefühl und trägt zu stark den Stempel der theoretischen Abzirkelung, sonst war die Leistung sehr gut. Frau Durmont (Schraube) führte uns die köstlichste aller Figuren so recht lebendig vor Augen und jeder der Zuschauer mußte unwillkürlich an Duplikate in der Wirklichkeit gedacht haben, wenn er überhaupt Gelegenheit hatte zu seinem Leidwesen mit solchen zu verkehren. Herr Griefe (Karl Walter), der schüchterne alles mathematisch genau berechnende heirathslustige Affessor und an diesem Abend gewiß sehr erfreute Benefiziant hat guten Willen und viel Eifer gezeigt, zahlreiche Hervorrufe und ein schöner Kranz wurden ihm als Anerkennung zu Theil und wir wünschen nur, daß er sich in seinem Streben als Schauspieler und in seinem Eifer als Regisseur dadurch nur aufgemuntert fühlen möge. Erwähnt zu werden verdienen noch die Herren Dir. Zinker (Haberland), Tuschl (Bruno von Neben), Albin (Pollmann), Löcs (Dr. Sauber) und die Damen Fr. Herbst (Karoline) und Fr. Willag (Helene).

Das Lustspiel gehört unstreitig zu den besten Produkten des Dichters J. Rosen und wird seine Zugkraft hoffentlich noch öfters bewahren. Wir aber haben an diesem Abend neuerdings die Ueberzeugung gewonnen, daß unsere sonst so gastfreundliche Draufstadt Einwohner genug besitzt, die einen geläuterten Geschmack für Kunst und Theater besitzen, und wir würden als ein schwaches Echo jenes Ausrufes, den der Theaterdirektor von stillem Sehnen bewegt bei diesem zahlreichen Besuche an dem Abend mit starker Stimme gethan haben wird, im Interesse der Kunst nur sagen: „O könnte doch dieser Besuch noch öftere Wiederholungen erleben!“

Sonntag den 3. Dez. „Monarchenspiegel“ oder Deserteur aus Kindesliebe. Charakterbild von A. Barry. Trotz mancher Mängel ein beachtenswerthes Volksstück, das uns einerseits die aufopfernde Kindesliebe eines Sohnes, andererseits das hehre Charakterbild Josef's II. vorführt. Die Darstellung war freilich keineswegs eine des Stückes vollkommen würdige. Am störendsten war der Amtmann Kohlhaase, aus welchem der Darsteller Herr Männel ein höchstens die Nachmustern reizendes, plummes Zerrbild gestaltete. Aehnliches dürfte so ziemlich fast von der ganzen im Kontrolorgange vorsichgehenden Scene gesagt werden. Die in derselben begangenen Verstöße sind jedoch noch verzeihlich, da von den betreffenden Akteuren kaum erwartet werden kann, daß sie je Studien über das Hofleben gemacht und die Phantasie scheint ihnen auch nicht besonders nachgeholfen zu haben. Weniger verzeihlich war die Gedächtnisschwäche, an der einige Herren litten. Größtentheils befriedigend wirkten der Korporal (Herr Löcs), Lorenz Kohlhaase (Herr Griefe), der Weber Beith (Herr Lemaitre), so ziemlich auch Ignaz Kroll (Herr Tuschl). Der Besuch an diesem Abende war ein nicht besonders zahlreicher.

Letzte Post.

In der Ausgleichsfrage soll ein Provisorium geschaffen werden.

Das russische Donauheer soll nur 150,000 Mann betragen.

Rumänien hat sich Rußland gegenüber verpflichtet, mit 52,000 Mann, 12,000 Pferden und hundert Kanonen am Kriege theilzunehmen.

Der Miriditenhäuptling Pronk soll zum erblichen Fürsten von Nordalbanien ausgerufen worden sein.

Die feierliche Verkündigung der türkischen Verfassung steht bevor.

Die Alerikalen in Frankreich verlangen die Auflösung der Abgeordnetenkammer.

Vom Büchertisch.

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Vor uns liegt das Novemberheft der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“, das

eine Fülle höchst interessanter Aufsätze bringt. Wir zählen in den vier Novembernummern 31 größere und kleinere Aufsätze. 15 Rezensionen neuer und eine Anzeige aller im letzten Monat erschienenen landwirthschaftlichen Werke, eine Fülle von Personalmeldungen, ein halbes hundert landwirthschaftlicher Tagesneuigkeiten, regelmäßige Anzeigen aller in Oesterreich und Ungarn in der nächsten Zeit stattfindenden Ausstellungen, Vereinsversammlungen etc., des stattgehabten Güterverkehrs, ausführliche Marktberichte, einen höchst interessanten Briefkasten, vier treffliche Feuilletons und einen höchst witzigen landwirthschaftlich-humoristischen Theil. Wir finden in diesem Feste unsere Verhältnisse in manigfacher Richtung beachtet und werden Landwirthe, Weinbauer, Obstgärtner, Tabakcultivateure etc. aus diesem prächtigen Blatte, dessen Novemberheft mit 28 Abbildungen geziert ist, manigfache Anregung und Belehrung ziehen können. Wie wir einer Ankündigung dieses Blattes entnehmen, können Abonnements (bei der Administration der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ in Wien L. Dominikanerbastei 5) mit dem Ersten jeden Monats begonnen werden und beträgt der Abonnementspreis, wie wir bereits mitgetheilt, nur 8 fl. ganzj., 4 fl. halbj. und 2 fl. vierteljährig.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftere Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecker senior. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herren **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Theilhabenden schon die größten Hauptgewinne von Mark 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 a. zc. zc. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einjahrs große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. 375.000 M. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man dem Glück die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird. (1898)

2 1/2 Ein Staats-
Wohlthätigkeits-Los
zur Ziehung am
Gulden 28. Dezember 1876.

Ausgestattet mit 5263 Treffern, worunter
a. 70000, a. 15000 Silber-Mente zc.,
1408) nebst vielen Kapitaltreffern.
Bei

Joh. Schwann in Marburg.

Dampf- u. Wannenbad
in der Kärntner-Vorstadt
täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.
156) Alois Schmiderer.

Zwei Meisepelze

sind billigst zu verkaufen. (1415)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ueber Spielwerke.

Am Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Heller in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen und bei der bevorstehenden Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Berstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste anschaffen. Die gemachte Ausgabe hat dieselbe, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit deren praktischer Nutzen aufs Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Länze und Lieder heiteren und ersten Genres finden sich in den **Hellerschen Werken** auf das schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren, und wohlmeinenderen Wunsch an die geeigneten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.

Photographie!

Um allen Wünschen zu entsprechen und die Photographien zu den herannahenden Weihnachten rechtzeitig ausführen zu können, beehre ich mich das **P. T. Publikum** hiemit einzuladen, die Bestellungen baldmöglichst zu machen, da in der jetzigen Jahreszeit die häufig ungünstige Witterung als auch die grosse Kürze des Tages leicht zum Hinderniss werden könnten, aller Wünschen rechtzeitig zu entsprechen!

Achtungsvoll ergebenst

Heinrich Krappek,
1404) Photograph,
Atelier in Stich's Garten.

Billig zu verkaufen:

Pierré's Universal-Calendar 4. Aufl.
1863. 19 starke Bände in Gamslederrücken mit Goldpressung. Anschaffungspreis 104 fl.
1414) Nur 30 fl.
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ein Gewölbe

mit anschließender Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Sparherd Küche, Keller, Holzlege und Bodenanteil, auf gangbarem Posten, ist bis 15. Februar zu vermieten. (1386)
Näheres bei Caroline Reiter, Schulgasse Nr. 132.

Lokal-Veränderung.

Das Wirk-, Woll-, Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft des (1394)
F. C. Doleschal
befindet sich vom 1. Dezember 1876 an:
Herrengasse Nr. 103
im Hause der Frau Badesfeldt.

Früchtenbrod,

Windbäckerei, Confecturen und Bonbons
zum Zieren der Christbäume,
Nürnberger Lebkuchen, Pampornikel, Theewaffeln, Gugelhupf, Butitzen,
Ananas- u. Vanille-Punsch-Essenz
empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

1406) Conditor, obere Herrengasse.

ad 3. 17661.

(1406)

Edikt.

Zur Vornahme der mit Bescheid des k. k. Bezirksamtes Marburg L. D. U. ddo. 25. Nov. 1876 3. 17661 bewilligten freiwilligen Versteigerung der zum Verlasse der Frau **Antonie Wutt** gehörigen Mobilien, als: Zimmer- und Kücheneinrichtung, Kleider, Wäsche, Geschirr etc. im Hause Nr. 172 in der Casinogasse zu Marburg wird der **11. Dezember 1876** Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 3—5 Uhr und nöthigenfalls der darauffolgende Tag bestimmt.

Kaufstübe werden mit Dem eingeladen, daß die Gegenstände nur um oder über den Schätzwert gegen sogleiche baare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden und daß die erstandenen Mobilien sogleich übernommen werden müssen.

Marburg am 30. November 1876.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:

Dr. Fr. Radeh.

Ich Wilhelmine Rix

erkläre hiermit öffentlich, daß ich als Witwe des weil. Dr. A. Rix seit 16 Jahren die alleinige und einzige Erzeugerin der echten und unverfälschten

Original-Pasta Pompadour
bin, da nur ich allein das Geheimniß der Zubereitung kenne. — Indem ich nun hiemit anzeige, daß besagte **Pasta Pompadour** von nun an nur in meiner Wohnung: **Wien, Stadt, Adlersgasse Nr. 12,** recht zu haben ist, warne ich vor dem Ankauf derselben bei jed. m. Anderen, da ich gegenwärtig weder ein Depot, noch eine Filiale halte und alle früheren Depots wegen vorgekommener Fälschung aufgelöst habe. — Meine echte **Pasta Pompadour**, auch **Wunder-Pasta** genannt, wird ihre Wirkung niemals verfehlen; der Erfolg dieser unübertrefflichen Gesicht-Pasta ist über alle Erwartung und das einzig garantirte Mittel zur schnellen und unfehlbaren Vertreibung aller Gesichtsausschläge, Witterer, Sommerprossen, Leberflecken und Wimmerln. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retour gegeben wird. **Versandt gegen Nachnahme.** Ein Kiesel dieser vorzüglichen **Pasta** sammt Anweisung 304) kostet 1 fl. 30 kr.
Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Unter größter Garantie

sichersten Erfolges heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Exzesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig kuirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis im secundären und tertiären Stadium, sowie Schwäche, Gastrische, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. Unbemittelte werden berücksichtigt. (558)

C. von Kleist.

Berlin, S. W. Jerusalemstr. 9

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung der erforderlichen Präparate umgehend.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Eriest nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends

Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends

Von Wien nach Eriest:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends

Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Mit einer Beilage.

Staats-Lose

à 2 fl. 50 kr.

Ziehung am 28. Dezember 1876
zu haben in der (1412)
l. l. Lotto-Kollektur Postgasse Nr. 22
bei Frau Karlsberger.

Agenten-Gesuch.

Zum Vertriebe eines Spezialartikels (Anti-Kesselstein oder Universalmittel gegen jede Neubildung von Kesselstein) werden gegen hohe Provision Agenten gesucht, welche Dampfmaschinenbesitzer besuchen. (1413)
F. W. Oeburg, Berlin, Simeonstr. 13,
General-Agent f. d. Vertrieb v. Anti-Kesselstein.

Glück-auf zum feste!

Die vom Staate Hamburg garantierte und interessante große Lotterie von über

7 Mill. 420.000 R.-M.

ist nunmehr derartig eingerichtet worden, daß die Gewinne vermehrt und selbst die kleinen Gewinne ganz bedeutend vergrößert worden sind; dieselbe enthält nur 79.500 Loose, und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn u. Prämie eventuell 375.000 Mark., spr. M. 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 3 mal 30.000, 1 mal 25.000, 4 mal 20.000, 7 mal 15.000, 2 mal 12.000, 16 mal 10.000, 26 mal 6000, 54 mal 4000, 2 mal 3000, 1 mal 2500, 200 mal 2400, 5 mal 2000, 3 mal 1500, 410 mal 1200, 621 mal 500, 35 mal 300, 700 mal 250, 42 mal 200, 46 mal 150, 22450 mal 138, 17164 mal 124, 120, 94, 75, 67, 50, 40 und 20 Mark.

Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den 13ten und 14ten December d. J. festgestellt, zu welcher das ganze Original-Loos nur 3 fl. 40 kr. ö.W. halbe Original-Loos nur 1 fl. 70 kr. ö.W. viertel Original-Loos nur — 85 kr. ö.W. kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Theilnehmen prompt und verschwiegen. Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man aus jedem Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten. Mein Geschäft führt die Devise:

„Glück und Segen bei Cohn!“

und ist bekanntlich das Allerbeste und Allerglücklichste, indem die bei mir Theilnehmenden schon die größten Hauptgewinne von Mark 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 183.000, 180.000, 156.000, u. c. gewonnen haben und beträgt die Gesamt-Summe der in den Ziehungen der Monate October, November d. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von 1397

über Rm. 360.000.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp.,

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

Geschäftseröffnung.

Ich habe die Ehre, dem P. T. Publikum hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft:

Liqueur-, Rosoglio- und Branntwein-Erzeugung

eröffnet habe und lade höflichst zu recht zahlreichem Besuche ein.

Indem ich bitte, die Versicherung gefälligst entgegen zu nehmen, daß ich eifrigst bemüht sein werde, den Wünschen des P. T. Publikums im vollsten Maße zu entsprechen, zeichne ich hochachtungsvoll (1411)

Marburg, 5. Dezember 1876.

Rupert Reppnig,
Biftringhofgasse Nr. 38.

Man biete dem Glücke
die Hand!

**375,000 R.-Mark
oder 218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allerneueste große Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. (1357)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 41,800 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder fl. 218,750 S. W., speziell aber

1 Gewinn M 250,000,	7 Gewinne M 15,000,
1 Gewinn M 125,000,	2 Gewinne M 12,000,
1 Gewinn M 80,000,	16 Gewinne M 10,000,
1 Gewinn M 60,000,	26 Gewinne M 6000,
1 Gewinn M 50,000,	54 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 40,000,	200 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	410 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	621 Gewinne M 500,
1 Gewinn M 25,000,	700 Gewinne M 250,
1 Gewinn M 20,000,	22,450 Gewinne M 138
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 13. und 14. Dez. d. J. statt

und kostet hierzu
1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3 1/2
1 halbes " " 3 " 1 1/2
1 viertel " " 1 1/4 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung oder Posteingahlung des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst dirkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Petersburger Elixir

von Dr. Rottmann.

Ein bis jetzt unübertreffliches Mittel für alle Magenkrankheiten, wie Diätfehler, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Verstopfung, übermäßige Gallenabsonderung, Magenkrampf, ferner für Hämorrhoidal-leiden und als Blutreinigungsmittel u. c., indem es den Magen von allen unverbautlichen Speisen und allen verdorbenen Säften reinigt, und die gestörte Thätigkeit im kranken Organismus wieder herstellt.

Herr Dr. Rottmann hat in seiner langjährigen Praxis und als erster Lazaretharzt dieses so kostbare Elixir bei allen Magenkrankheiten angewandt, sich immer von dem so ausgezeichneten Resultate überzeugt, um es jedem Leidenden auf das Wärmste anzupfehlen. 1000 Zeugnisse und Anerkennungs-schreiben stehen zur Bestätigung. Eine Flasche nebst deutlicher Gebrauchs-Anweisung 62 kr.

Zu beziehen im Hauptdepot bei E. Genstaller, Apotheker, Graz, Hauptplatz Nr. 4, ferner in Marburg bei J. D. Bancalari, Mohrenapotheke und W. König, Apotheke zu Mariabühl; Cilli bei F. Raucher u. c. 1843

Haupt-Gewinn
ev.
375.000 Mark.

Glücks-
Anzeige.

Die Gewinne
garantirt
der Staat.
Erste Ziehung:
13. u. 14. Decbr.

Einladung zur Bethelligung
an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Millionen 420000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79.000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375.000 Mark, speziell Mark 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 4mal 30.000 & 25.000, 4mal 20.000, 25mal 15.000, 12.000 & 10.000, 26mal 6000, 56mal 4000 & 3000, 206mal 2500, 2400 & 2000, 415mal 1500 & 1200, 1856mal 500, 300 & 250, 24.863mal 200, 150, 138, 124 & 120, 14.839mal 94, 67, 55, 50, 40 & 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

13. und 14. December d. J.

festgestellt, und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr.
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr.
das viertel Originalloos nur 85 kr.
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (1264)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Einkauf von

Weinstein, Sadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Hofs, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

(758)

Mit nur
50 Kr.
als Preis eines
Original-Loses
sind zu gewinnen
1000
Ducaten
effectiv in Gold.

Diese, vom **Magistrate** der Stadt **Wien** zum Besten des
Armenfondes veranstaltete Lotterie enthält Treffer von
1000, 200, } Ducaten 100, 100, } Gulden
200, 100, 100, } in Gold 100, 100, } Silber
3 Wiener Communal-Lose, deren
Haupttreffer **200.000 fl.** beträgt,
und viele andere Kunst- u. Werthgegenstände in Gold u. Silber,
zusammen

3000 Treffer im Werthe **60.000 fl.**
von

Die Ziehung erfolgt unter **Controlle** des **Magistrates** am **13. Februar 1877**.
Bei auswärtigen Aufträgen wird frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von
30 Kr. für franko Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste ersucht.

Wechselstube der Union-Bank, Wien, Graben 13,

bisher: **Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank**
vormals: **J. C. Sothen.** (1895)

Diese Lose sind auch loco durch die bisherigen bekannten Verkaufsstellen zu beziehen.

Gicht-

und Rheumatismus-Leiden, neu entstanden,
werden in wenigen Tagen, oft in wenigen
Stunden, ältere in kurzer Zeit geheilt und
langjährigen Knochenschwellungen Schmerz-
losigkeit verschafft.

Dieses äußere Mittel wurde seit 28
Jahren vielfach verbessert und tausendfältig
mit heilbringendem Erfolge angewendet,
was mit zahlreichen Dankschreiben, die zur
Einsicht vorliegen, erwiesen wird.

Preis per Flacon 1 fl.

Bei Anschaffung erbittet Mittheilung
der Krankheitsumstände, um in jedem Falle
passendste Anwendungsweise vorschreiben zu
können, (1276)

Franz Plangger,

Spezialarzt in Thaur bei Hall in Tirol.



Der Krieg,

durch welchen bedeutende Liefe-
rungen nach dem Orient unter-
bleiben mußten, veranlaßt die



Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

von

A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,

sämmtliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarensendungen
von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie Leinwand,
Sattler-, Tischzeuge u. um das enorme Lager rasch abzugeben
zu nachstehenden wahrhaft billigen Preisen abzugeben.

Anstatt Zwei nur Einen Gulden!

1 Herren-Unterhose	früher fl. 1.50 nur fr. 75
1 engl. Batisthemd mit farbigen Rand, gekämmt	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Schirting-Herrenhemd mit glatter od. gestreifter Brust	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 schürzenartiges Verkaufshemd, neuestes Muster	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 engl. Tricot-Leibchen oder Hose, weiß und farbige	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Batisthemd mit farbigen Rand, gekämmt	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 dreifache Halskrüge, neueste Form	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Schirting	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Damenhose mit Säumen-Ausputz	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Schirting-Säumen-Nachschlepper-Sorte	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Leinen-Herren-Unterhose	früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines farbige Cretonhemd, garantiert echtfarbig	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich gepuhtes Damenhemd besser Sorte	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gestickte Damenhose eleganter Ausdrückung	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Schirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Hamburger Leinen	früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 engl. Oxford-Hemd, neuestes Muster, garant. echt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 echt Hamb. Herren-Leinwandhemd m. reich. Backenbrust	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feinst gest. Batisthemd, neuester Schnitt	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Paar feine engl. Manchetten, modernster Art	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 fein gesticktes Damenhemd in reicher Ausstattung	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 eleg. französisches Corsett mit reicher Stickerei	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Ausputz	früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Damenhose aus best. Schürzenbarchent, glatt u. reich gep.	fl. 1.-, 1.25, 1.50
1 Rock aus bestem Schürzenbarchent, glatt u. reich gepuht	fl. 1.50, 2.-, 2.50
1 Corsett, besser Schürzenbarchent, glatt und reich gepuht	fl. 1.25, 1.50, 2.-
1 Herrenhemd, Hamburger, echt, glatt oder faltig, feinste	fl. 2.50, 3, 3.50, 4
1 Herrenhemd, echt Hamb., Fantasie u. gestickt, feinste	fl. 3.50, 4, 4.50, 5
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinste	fl. 1.50, 2, 2.50, 3
1 Damenhemd, echt Leinen, gestickt, feinste	fl. 2.50, 3, 3.50, 4
1 Stück 30 Ellen Schürzenbarchent, feinste	fl. 7.50, 8, 9, 10, 11
6 Stück 1/2, breite Leinwand ohne Naht	fl. 9, 10
6 St. 1/2, br. Leinwand ohne Naht, rein Leinen, feinste	fl. 13.50, 14.50, 16.50
1 6personiges Tischgedeck, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5.50
1 12personiges Tischgedeck, Zwisch und Damast	fl. 8.50, 10, 11, 12, 14
1 Stück 30 Ellen 1/2, breite Hausleinenwand	fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8
1 Stück 40 Ellen 1/2, breite Hausleinenwand	fl. 16, 17, 18, 19.50
1 Stück 50 Ellen 1/2, breite Leinwand u. Holländer	fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
1 Stück 54 Ellen 1/2, breite Hamburger Leinwand	fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
12 Stück Handtücher, Zwisch und Damast	fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: 1 6personiges Damast-Tischgedeck od. 24 Stück Sattler bei Einkäufen von 50 Gulden.

Briefliche Aufträge gegen Baarsendung oder Nachnahme
werden gewissenhaft und prompt effectuirt. — **Preis-Courante**
und **Brautausstattungs-Neberschläge** werden gratis zugesandt.



Aufträge gegen Baarsendung
oder Nachnahme an die

Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

von

A. Strauss,
Wien, I., Rothenthurm-
straße Nr. 21.



Vom Staate ausgegeben und durchaus gesichert!!

Große Gewinne bei nur geringem Risiko!!

Für Rmk. 6 = 3 fl. 30 Kr. ö. W.

versende ich prompt und gewissenhaft durch Post, ein ganzes Original-
Loos, 1/2 Original-Loos für fl. 1. 65 Kr., 1/4 Original-Loos für
88 Kr. ö. W. (kein bloßer Anteilsschein, sondern wirkliches Werthobject)
zu der am **13. December d. J.** neu beginnenden

271. Hamburger garant. Staats-Lotterie

deren von jetzt ab neu eingerichtete und günstiger vertheilte Spiel- und
Gewinn-Formation laut Plan u. A. den Vortheil bietet, daß schon in 1. Classe
der geringste Gewinn **20 Rmk. = 11 fl. ö. W.**, also mehr
als das Dreifache des Einsatzes beträgt. Außerdem Gewinne von 12,000,
15,000, 20,000, 25,000, 30,000, 36,000, 40,000, 50,000, 60,000, 80,000,
125,000, 250,000 M.

Hauptgewinn 375,000 M.,

welche in 7 Abtheilungen zur Entscheidung kommen. — Näheres im Spielplan,
den ich auf Verlangen unbeschränkt gratis und franco versende.

Die Auslosung der Gewinne sowie auch die nachherige Auszahlung derselben
steht unter Garantie und Controlle der Staats-Finanz-Deputation.

Für exacte und sichere Bedienung bürgt das langjährige
Renommé meiner Firma.

Referenz die Hamburger Börse!!

Die überaus starke Nachfrage veran-
laßt in früheren Jahren leider eine rasche
Erschöpfung meines Vorraths an Loosen. Ich
habe diesmal Vorseorge getroffen, allen Be-
stellungen, welche bis zum **12. De-**
cember o. bei mir eintreffen, ausnahms-
los Folge leisten zu können.

Louis Wolff,

Bank-Geschäft, Lotteriedeber-Einnehmer.

Hamburg, Ellernthorsbrücke 4.

Öffentlicher Dank.

Durch eine Kollekte, welche der k. k. Amtsdienerr Herr **Matthäus Stetb**
eingeleitet, wurde ich momentan einer aufreibenden Nothlage entlassen, in welche
ich mit zwei ganz kleinen Kindern durch den plögl. erfolgten Tod meines
Gatten, des provisorischen Amtsdieners **Georg Wraylag** der k. k. Bezirkshaupt-
mannschaft versetzt worden bin. Für diese rettende Hilfe sage ich sämmtlichen
edelmüthigen **P. T. Wohlthätern** meinen herzlichsten Dank.

Johanna Wraylag, Amtsdienerswitwe.

1365

Steiner

Man muß dem Glücke die Hand bieten!!

um das große Loos von ev.

325,000 Mark

zu gewinnen

Es bietet sich dazu auch die beste Gelegenheit, da die Ziehungen der
großen und chancenreichen 23sten von der hohen kgl. Regierung
genehmigten und garantierten Geldlotterie
am **13ten December d. J.**

beginnen. Umher obigen großen Loos enthält diese Lotterie noch Gewinne von:

Reichthum	Reichthum	Reichthum	Reichthum	Reichthum
1 à 250,000	1 à 10,000	1 à 30,000	1 à 10,000	1 à 2,000
1 à 125,000	25 à 6,000	25 à 30,000	25 à 10,000	25 à 1,500
1 à 80,000	54 à 4,000	1 à 25,000	54 à 1,200	410 à 1,200
1 à 60,000	25 à 3,000	4 à 20,000	25 à 1,000	22 à 1,000
1 à 50,000	7 à 15,000	1 à 15,000	1 à 2,500	621 à 500
1 à 40,000	200 à 2,400	200 à 2,400	etc.	etc.

zusammen **41,800 Gewinne.**

wonon der größte Gewinn über die ganze Einlage, die auf das Loos geleitet
worden, vollständig geht. Diese Vertheilung bietet vor allen anderen die
meisten Vortheile, da die Controlle des Staates sich sowohl auf die
Ausgabe der Lose, als auch auf die bei der Abhaltung der Ziehungen errich-
ten, so daß jeder Teilnehmer die volle Sicherheit nach jeder Ziehung hin ge-
boten ist. — Die Gewinnchancen sind sehr bedeutend, weil mehr als die
Halbe aller existierenden Lose höher garantirt müssen. — Gegen Einsendung
des Betrages in Banknoten, Coupons oder Posteingahlung werden
das unterzeichnete Bankhaus
ganze Originalloose à fl. 3.30, halbe Originalloose
à fl. 1.65, viertel Originalloose à 85 Kr. ö. W.
Jeder Teilnehmer erhält die Originalloose (keine Promessen, und gleich-
zeitig auch den amtlichen Verlosungsplan zugesandt. Nach der Ziehung
empfangt jeder Teilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste.
Die Auszahlung der Gewinne geschieht
unter Controlle des Staates.
Man wende sich gefälligst baldig und vertrauensvoll an das Bankhaus

Sally Massé in Hamburg.